

Feministisch-  
theologische  
Zeitschrift  
August 2012  
28. Jahrgang

# FAMMA 3



Gold

# EDITORIAL



Tania Oldenhage

Im letzten Sommer bin ich einmal spät abends in einer fremden Stadt gelandet. In einem Hotel direkt beim Flughafen hatte ich ein Zimmer reserviert. Ich lief den kurzen Weg von der Gepäckausgabe zum Hotel, ging durch die grossen Glastüren und blieb stehen. Ein Meer von Gold glänzte mir entgegen. Goldene Leuchter, goldene Geländer, ein vergoldeter Fahrstuhl, goldglänzende Teppiche, goldgerahmte Bilder, goldene Tischpfosten. Ich stand überwältigt da. Für einen kurzen Moment wurde ich in eine andere Welt entrückt. Ich war eine Königin auf dem Weg in ihr Schloss. Es dauerte ein paar Sekunden, dann war ich wieder zurück auf der Erde.

Ich ging zur Rezeption, nahm die Plastik-Hotel-Schlüsselkarte entgegen, fuhr mit dem goldenen Aufzug in einen dunklen, staubigen Flur und arrangierte mich mit dem kleinen, stickigen Hotelzimmer.

Die Artikel dieser FAMA-Nummer haben mir geholfen, den für mich im Nachhinein sehr eigenartigen Moment im goldenen Hotel besser zu verstehen. Was sich meiner bemächtigte waren uralte Bedeutungsdimensionen der Farbe Gold, das genau genommen gar keine Farbe ist, sondern ein Glanz, ein Hinweis auf etwas Überirdisches, ein zeitloser Hintergrund göttlichen Geschehens, ein Produkt aussergalaktischer Explosionen, eine unerschöpfliche Kraftquelle, ein Zeichen dafür, dass nichts und niemand einer Frau etwas anhaben kann. Kein Wunder, dass mich das goldene Hotel verzaubert hat. Gleichzeitig wurde ich beim Lesen dieses Heftes daran erinnert, dass Gold eben doch nicht vom Himmel fällt.

Gold wird von Frauenhänden in harter Arbeit abgebaut und oft ist Gold ein Zeichen himmelschreiender Ungerechtigkeit auf Erden. Aber lesen Sie am besten selbst!

Eine Frage bleibt mir allerdings: Wenn ich ein Mann wäre, hätte ich mich auch verzaubern lassen? Wäre aus mir ein König geworden auf dem Weg in sein Schloss? Oder wäre ich cool und unbeindruckt schnurstracks zur Rezeption marschiert?

# GOLDENE STADT

## Offenbarung 21-22 als erinnernde Vision

Moni Egger

Schau! Vom Himmel herab – eine prächtige Stadt aus reinem Gold – kubisch angelegt – rundherum eine Mauer aus Jaspis – zwölf Tore aus Perlen – zwölf Grundsteine aus zwölflei Edelsteinen – drinnen: Strassen aus Gold, rein wie klares Glas – ein Lebensbaum – ein Strom von Lebenswasser – Gott selbst wohnt mit den Menschen in der Stadt – Gottesglanz – so strahlend – es braucht nicht Sonne nicht Mond noch künstliches Licht. (Vgl. Offb 21,10-26)

### GOLD UND GERECHTIGKEIT?

Vor dieser Vision der goldenen Stadt steht in Offb 21,3-4 eine Audition: «Und ich hörte eine laute Stimme [...]: «Schau! Das Zelt Gottes bei den Menschen. Ja, Gott wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein [...]. Und Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein» [...].

Gottesnähe, keine Tränen, Lebensbaum und Lebenswasser – und das in einer goldenen Stadt. Meine Alltagserfahrung ist eine andere: je mehr Gold, desto grösser die Gottvergessenheit, desto mehr Ungerechtigkeit. Gold gehört stets nur den wenigen Reichen.

Offb 21 beschreibt einen Gegenentwurf zur erlebten Unterdrückung in den zeitgenössischen Imperien. Ihre Wirklichkeitsferne macht die Vision um so grossartiger. Aber: Taugt ein Gegenentwurf etwas, wenn er mit der Machtsymbolik der Realität hantiert? Ich muss sagen, das alttestamentliche Friedensbild vom Sitzen unter Weinstock und Feigenbaum gefällt mir wesentlich besser!

### METAPHERN DER MACHT

Die Johannesoffenbarung zieht ihre Bilder aus dem Alten Testament. Stellenweise gibt es mehrere Anspielungen pro Vers. So erinnert etwa die kubische Form der Stadt an den Raum des Allerheiligsten im Tempel Salomos. Auch aus den Büchern Jesaja und Ezechiel werden Tempelbeschreibungen aufgenommen. Hätte denn die Vision nicht auf Weinstock und Feigenbaum zurückgreifen können, statt auf Gold und Tempelprunk? Da ist zu bedenken, dass die Johannesoffenbarung in einer Zeit grösster Bedrängnis entstand: Der Tempel in Jerusalem zerstört, Vertreibung, Angst vor der sich opulent zur Schau stellenden römischen Macht. Verständlich also, dass auch das Gegenbild mit den gängigen Machtmetaphern arbeiten muss, um eine Wirkung zu entfalten.

### GOLD HAT GESCHICHTE

Ich möchte aber noch einen theologischen Grund vorschlagen, die Goldbilder nicht zu verwerfen. Vor der Flucht aus Ägypten werden die israelitischen Frauen von Gott aufgefordert, sich von ihren ägyptischen Nachbarinnen Gold und Silber schenken zu lassen (Ex 3,22 vgl. 11,2; 12,35). Nach der Rettung baut das Volk aus dem, was alle einzelnen mit sich haben, als erstes Heiligtum ein Zelt für Gott. Alle, «deren Herz sie dazu antreibt,» (Ex 25,2) tragen mit ihren persönlichen Wertsachen und ihrem handwerklichen Geschick zu diesem Bau bei. Die erste Wohnstätte Gottes bei den Menschen weist viel Gold auf, vor allem die heilige Lade ist an vielen Stellen goldüberzogen. Dieses Gold trägt die Erinnerung an SklavInnendasein und

Armut, aber auch an die Grosszügigkeit der ägyptischen Nachbarn. Das für Gottes Wohnstätte gespendete Gold ist verbunden mit der Geschichte der Frauen und Männer, die es geben. Es erzählt von der Befreiung aus menschenverachtender Unterdrückung. Es erzählt auch von der Vision der Befreiten, die von ihrem Wenigen abgeben, um etwas Grosses zu ermöglichen: die Wohnstätte Gottes.

### GOLDENE WOHNSTÄTTE GOTTES BEI DEN MENSCHEN

Um die Wohnstätte Gottes geht es auch in Offb 21. Die Stadt kommt ohne Heiligtum aus, denn Gott selbst ist ihr Tempel (V22)! Näher könnte das Verhältnis zwischen Gott und Stadt kaum ausgedrückt werden. Das Gold der Stadt verweist symbolisch auf die Funktion der Stadt als Ort der Gottesbegegnung. So gesehen kann die Stadt gar nicht anders als golden sein. Darüber hinaus assoziiere ich zum Gold die Erfahrung aus Ex 25 und kann so die Geschichte der Menschen, ihre Unterdrückung und ihre Befreiung, mitlesen. Erfüllen nicht auch die unzähligen Anspielungen auf das Alte Testament genau diese Funktion?! Durch sie wird die Geschichte Gottes mit ihrem Volk erinnert und so wird diese Geschichte in der grossen Hoffnungsvorstellung am Ende der christlichen Bibel präsent gehalten. Als goldene Stadt ohne Leid. ■

Moni Egger ist FAMA-Redaktorin, Dr. theol., Dozentin für Bibelhebräisch an der Universität Luzern und Mitarbeiterin auf der Fachstelle Katechese – Medien, Aarau.

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER:

Verein zur Herausgabe  
der feministisch-theologischen  
Zeitschrift FAMA

### REDAKTIONSTEAM:

Jeannette Behringer, Zürich  
Béatrice Bowald, Kriens  
Moni Egger, Thalwil  
Esther Kobel, Basel  
Tania Oldenhage, Glattbrugg  
Simone Rudiger, Basel  
Jacqueline Sonogo Mettner, Meilen  
Christine Stark, Zürich  
Ursula Vock, Möriken

### ADMINISTRATIONS- UND REDAKTIONSADRESSE:

Verein FAMA  
c/o Susanne Wick  
Lochweidstr. 43, 9247 Henau  
E-Mail: zeitschrift@fama.ch  
Internet: www.fama.ch

### LAYOUT:

Stefanie Süess, Zürich

### DRUCK:

Sihldruck, Zürich

### ABONNEMENT:

Normalabo: Fr. 32.–  
GönnerInnenabo: ab Fr. 45.–  
StudiAbo/KulturLegi: Fr. 25.–  
Auslandabo: Fr. 35.–/Euro 26.–  
Einzelnummern: Fr.9.– zzgl. Porto

FAMA erscheint vierteljährlich

# FAMA 3/12

<b>EDITORIAL</b> .....	2
<b>GOLD</b> Ingrid Riedel .....	3
<b>DER HEILIGE SCHEIN</b> Nina Gamsachurdia Gold als kosmisches Licht.....	4
<b>SCHMUCKSTÜCKE</b> Kathrin Alder .....	6
<b>AUSBEUTUNG ODER CHANCE?</b> Katja Werthmann Frauenarbeit in westafrikanischen Goldminen .....	8
<b>SAGENHAFT</b> Judith Wipfler Die Königin von Saba .....	10
<b>GOLDENE STADT</b> Moni Egger Offenbarung 21-22 als erinnernde Vision .....	12
<b>FRAUENGOLD</b> Jeannette Behringer DamenDoping in unruhigen Zeiten .....	13
<b>BEFREIENDE VISIONEN</b> Sarah Jäger «Goldstandards» feministischer Theologie .....	14
<b>LITERATUR UND FORUM</b> .....	17

### BILDNACHWEIS

Bilder von Moni Egger. Ein herzliches Dankeschön an die Engelsfrau, die sich geduldig für unser Fotoshooting zur Verfügung gestellt hat!

### IN EIGENER SACHE

Die einzelnen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

### VORSCHAU

Das Thema der nächsten Nummer lautet: **fragile**

Retours:  
Verein FAMA  
Susanne Wick  
Lochweidstr. 43  
9247 Henau

AZB 9247 HENAU